XIV., Hadikgasse 56

SCHUBERTSAAL DES KONZERTHAUSES

Sonntag, 10. Februar 1957 — 19 Uhr

SAISON 1956/57

Kantaten-Zyklus VIII

4. Abonnement-Konzert

Dirigent: JULIUS PETER

Joh. Seb. Bach:

6. Brandenburgisches Konzert B-Dur

Allegro — Adagio ma non tanto — Allegro

Herta SCHACHERMEIER, Traute SCHLOSSER, Viola
Frieda KRAUSE-LITSCHAUER, Hilde HUBER, Viola da Gamba
Elli LEWINSKY, Violoncello Grete STEINER, Contrabaß

Werden auch Sie unterstützendes Mitglied der Bachgemeinde!
Jahresbeitrag **S 20.—**

Anmeldungen telefonisch oder schriftlich im Sekretariat:
Wien XIV., Hadikgasse 56, Tel. L 10-9-82 A

Preis des Programmes S 2.40

Johann Sebastian Bach: Kantate Nr. 212
„Mer han en neue Oberkeet"

(auch „Bauernkantate" genannt)

Christiane SORELL, Sopran Franz RAMHARTER, Baß

Es ist eine Huldigungsmusik für den Kammerherrn Karl Heinrich von Dieskau, der am 30. August 1742 Gutsherr von Kleinzschocher und Knauthain, zwei Dörfer in der Nähe Leipzigs, wurde. Textdichter ist Picander, dessen Vorgesetzter im Steuerwesen Herr von Dieskau war; daher die darauf zielenden Anspielungen! Die Kantate führt uns ins bäuerliche Milieu und Bach verwendet dazu eine Reihe bekannter Volks-Melodien, die aber oft höchst kunstvoll verarbeitet sind. Die Ouvertüre ist ein Potpourri von Tänzen und endigt mit einem Walzer. Ein Eingangsduett in obersächsischem Dialekt schildert die Freude der Bauern an dem Festtag. In den folgenden Rezitativen und Arien wird der Gutsherr und seine Gemahlin in mancherlei Beziehung gepriesen und es kommt zu einem Wettstreit, ob dies auf städtische oder bäuerliche Art besser gelingt; dann zieht man gemeinsam zum Freibier in die Schenke. Zu der Instrumentalbegleitung, die nach Art eines Dorforchesters nur aus Streichern besteht, tritt bei einer Arie, deren Melodie einem bekannten Jagdlied entnommen ist, ein Horn und dort, wo die feinere, städtische Art aber besonders betont werden soll, eine Flöte. Das ganze Werk ist von einer bezaubernden Frische und Natürlichkeit.

Duett (Sopran, Baß): Mer han en neue Oberkeet an unsern Kammerherrn. Ha gibt uns Bier, das steigt ins Heet, das ist der klare Kern. Der Pfarrer mag immer büse tun; ihr Speelleut' halt' euch flink! Der Kittel wackelt Miecken schun, das kleene, luse Ding.

Rezitativ: Nu, Miecke, gib dein Guschel immer her; — Wenn's das alleine wär'. Ich kenn' dich schon, du Bärenhäuter, du willst hernach nur immer weiter. Der neue Herr hat ein sehr scharf Gesicht. — Ach, unser Herr schilt nicht; er weiß so gut als wir und auch wohl besser, wie schön ein bißchen Dahlen (Kosen) schmeckt!

Arie (Sopran): Ach, es schmeckt doch gar zu gut, wenn ein Paar recht freundlich tut, ei, da braust es in den Ranzen, als wenn eitel Flöh' und Wanzen und ein tolles Wespenheer miteinander zänkisch wär'.

Rezitativ (Baß): Der Herr ist gut; allein der Schösser (Steuereinnehmer), das ist ein Schwefelsmann, der wie ein Blitz ein neu' Schock strafen kann, wenn man den Finger kaum ins kalte Wasser steckt.

Arie (Baß): Ach, Herr Schösser geht nicht gar zu schlimm mit uns armen Bauersleuten üm, schont nur uns're Haut; freßt ihr gleich das Kraut wie die Raupen bis zum kahlen Strunk, habt nur genung.

Rezitativ (Sopran): Es bleibt dabei, daß unser Herr der beste sei; er ist nicht besser abzumalen und auch mit keinem Hopfensack voll Batzen zu bezahlen.

Arie (Sopran): Unser trefflicher, lieber Kammerherr ist ein cumpabler (tüchtiger) Mann, den niemand tadeln kann.

Rezitativ: Er hilft uns allen, alt und jung. Und dir ins Ohr gesprochen: ist unser Dorf nicht gut genung letzt bei der Werbung durchgekrochen? — Ich weiß wohl noch ein besser' Spiel, der Herr gilt bei der Steuer viel.